Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 46 (1991)

Heft: 1

Artikel: Biologischer Landbau - Integrierte Produktion : wo liegen die Unterschiede?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-891857

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Biologischer Landbau – Integrierte Produktion: Wo liegen die Unterschiede?

Das Umweltbewusstsein in der Bevölkerung ist gestiegen. Auch in der Landwirtschaft ist eine Hinwendung zu ökologischem Denken zu verzeichnen. Für eine entsprechende ökologische Bewirtschaftung ist der Biologische Landbau nicht mehr alleine im Gespräch. Mit grossseitigen Anzeigen wirbt die sogenannte Integrierte Produktion (IP) in den Medien. Die IP (Migros-S, Agri-Natura usw.) wird den KonsumentInnen als die naturgerechte, ökologische Landwirtschaft angepriesen. Für viele VerbraucherInnen ist nicht mehr klar, wo die Unterschiede zu Produkten aus Biologischem Anbau liegen.
Wir legen grossen Wert darauf, dass Sie über die Unterschiede von Biologischem Landbau und Integrierter Produktion auch von unserer Seite informiert sind.

Hier finden Sie daher zu diesem Thema eine kurze Gegenüberstellung von IP und Bio-Landbau.

Die Ziele der beiden Produktionsrichtungen sind in der Tat verblüffend ähnlich und gehen von einer gesamtheitlichen Sichtweise aus. Unterschiede finden sich in der praktischen Ausführung und in der Konsequenz, mit welcher die ökologischen und ernährungsqualitativen Ziele angestrebt werden.

Der Bio-Bauer hat mit den strengen Richtlinien der Vereinigung Schweizerischer Biologischer Landbau Organisationen (VSBLO) sehr klare und eindeutige Weisungen, die für ihn absolut verpflichtend sind. Alle nach diesen Vorschriften arbeitenden Betriebe stehen unter ständiger Kontrolle der Bio-Landbau-Organisationen.
Dieses System von Richtlinien und Kontrolle funktioniert im Bio-Landbau schon seit mehr als zehn Jahren. In der IP sind allgemein anerkannte, einheitliche Richtlinien erst in Diskussion – eine entsprechende Betriebskontrolle ist noch kaum im Gespräch.
Im Gegensatz zu den Bio-Richtlinien, die ganz klare Verbote und Weisungen enthalten, lassen die bis jetzt vorliegenden IP-Richtlinien mit zum Teil recht unverbindlichen Formulierungen dem Bauern noch grossen Spielraum im Einsatz von leichtlöslichen Mineraldüngern und Pflanzenschutzmitteln.
Die Einschränkungen gehen nur so weit, wie sie dem IP-Bauern kaum wirtschaftliche Nachteile bringen. Die Möglichkeit mit einer breiten Palette an chemischen Pflanzenschutzmitteln und leicht-löslichen Mineraldüngern einzugreifen, bleibt dem IP-Bauern auf jeden Fall erhalten.

Der Bio-Bauer hingegen nimmt mit der Einhaltung der VSBLO-Richtlinien aus eigener Überzeugung im Vergleich zu seinem IP-Berufskollegen grosse Einschränkungen auf sich:

- er verzichtet auf hochwirksame, chemisch synthetisierte Pflanzenschutzmittel (gegen Insekten, Pilzkrankheiten usw.)
- er verzichtet ganz auf leichtlösliche Mineraldünger (insbesondere künstlich hergestellte Stickstoffdünger)
- er verzichtet auf jede Art Unkrautvertilgungsmittel (Herbizide)

Diese Einschränkungen haben für den Bio-Bauern Auswirkungen:

- ein grösserer Arbeitsaufwand, vor allem in Form von Handarbeit (Unkrautregulierung)
- in der Regel geringere Erträge
- verminderte Ertragssicherheit, das heisst, die Ertäge schwanken auf dem Bio-Betrieb von Jahr zu Jahr mehr, als auf dem IP-Betrieb

Diese ökonomischen Nachteile, die zu Gunsten von grossen ökologischen Vorteilen und hochwertigen, rückstandsfreien Nahrungsmitteln entstehen, muss der Bauer mit einem höheren Preis möglichst weitgehend ausgleichen können.
Produkte aus biologischem Anbau sind demnach berechtigterweise teurer als solche aus Integrierter Produktion.

Noch immer kämpft der Bio-Landbau um eine offizielle Anerkennung auf Bundesebene. Er wartet somit weiterhin auf eine ebenso selbstverständliche, staatliche Unterstützung im Bereich Forschung und Ausbildung, aber auch in der Landwirtschafts-Politik, wie sie die IP bereits schon seit Jahren geniesst.
So begrüssenswert die Hinwendung der konventionellen Landwirtschaft zur Natur auch ist, die IP ist in der Praxis noch weit von ihren Zielen entfernt. Die IP-Werbung für «naturgerechten Anbau» täuscht den KonsumentInnen etwas vor, das bisher noch kaum in die Tat umgesetzt worden ist.
Wir möchten Ihnen daher folgenden Rat geben: Wenn Sie eine konsequent ökologische Landwirtschaft unterstützen wollen, kaufen Sie weiterhin biologische Produkte, die Sie an den Schutzmarken der VSBLO-Mitgliedorganisationen (zum Beispiel Bio Gemüse AVG Galmiz) und/oder an der Knospe erkennen.
Alle Bauern und Gärtner unserer Genossenschaft arbeiten nach diesen Richtlinien und werden entsprechend kontrolliert. In unseren Gemüsepaketen finden Sie diese hochwertigen Erzeugnisse – Ihr Beitrag zu einer echtnaturschonenden Landwirtschaft.

AVG

Phytomedizinische Visionen

V. Delucchi, Institut für Pflanzenwissenschaft der ETH Zürich

Am 28. Mai fand an der ETH in Zürich die Abschiedsvorlesung von Prof. V. Delucchi statt. Sie wurde als Gespräch zwischen einem Gast (G) und dem Dozenten (D) geführt. Wir bringen daraus einige Abschnitte, weil die Ausführungen Delucchis zeigen, welch kurzsichtige Umwege die Pflanzenschutzstrategen in aller Welt gegangen sind. Der Beitrag macht auch deutlich, warum es alternative Konzepte im Pflanzenschutz so schwer haben: Es ist damit kein Geld zu verdienen!

(Red.)

D: *Lygus hesperus* ist eine univoltine Wanze, die mehrere kultivierte und wilde Pflanzenarten befällt. Im westlichen Teil der USA zeigt die Wanze eine Präferenz für Luzerne und Baumwolle. Bei diesen Kulturen werden junge Triebe und reproduktive Organe beschädigt. Bis vor 25 Jahren galt die Wanze als Schlüsselschädling im Baumwollbau Kaliforniens und wurde mit Pestiziden bekämpft. Damals wurden beinahe 50 Prozent der in der Landwirtschaft eingesetzten Insektizide im Baumwollbau verwendet. 1966